



**Evangelischer Kirchenkreis  
Siegen-Wittgenstein**

## **Protokoll**

**der Synodalen Versammlung**

**am 14. Juni 2023**

# TAGESORDNUNG & VORLAGEN

Nr	TOP	Zeit	Einbringer*in
1	<b>Versammlungsbeginn mit Andacht</b>	09:00 - 09:15	Synodalprediger Pfr. Dr. Dirk Spornhauer, Kgm. Raumland & Arfeld
2	<b>Eröffnung der Synodalen Versammlung:</b> 2.1 Begrüßung 2.2: Erläuterung zum Charakter der Synodalen Versammlung 2.3: Grußwort LKR Dr. J.-D. Döhling, EKvW	09:15 - 09:45	Pfr. P.–Th. Stuberg, Superintendent
3	<b>„WIR im vereinigten Kirchenkreis“</b>	09:45 - 11:15	Teilnehmer*innen
	<b>Kaffeepause</b>	11:15 – 11:30	
4	<b>Der vereinigte KK: Stand der Dinge &amp; Perspektive – Bericht des Superintendenten</b>  <i>Bericht &amp; Aussprache</i>	11:30 – 12:30	Pfr. P.–Th. Stuberg, Superintendent
5	<b>Bericht von der Landessynode</b>  <i>Bericht &amp; Aussprache</i>	12:30 – 12:45	Landessynodale
6	<b>Verleihung der Facharbeitspreise Gymnasiale Oberstufe</b>	12:45 – 13:00	Pfr. M. Elsermann, Leiter Schulreferat & Pfr. P.–Th. Stuberg, Superintendent
	<b>Mittagspause</b>	13:00 – 14:00	
7	<b>Besuch aus Tumbi/KK Magharibi, Tansania - Begrüßung und Grußwort der Gäste</b>	14:00 – 14:30	MÖWe-Ausschuss Pfr. P.–Th. Stuberg, Superintendent
8	<b>Zukunft der Hauptamtlichkeit</b>  <i>Bericht &amp; Aussprache</i>	14:30 – 15:30	Pfr. P.–Th. Stuberg, Superintendent Hr. O. Berg,

	(s. S. 4)		Verwaltungsleiter
<b>9</b>	<b>„Auf dem Weg zur Klima- neutralität, Fortsetzung“</b>  <i>Bericht, Aussprache, Beschlussempfehlung</i>  (s. S.5)	15:30 – 16:30	Pfr. M. Eckey, Vors. d. Umweltausschusses
	<b>Kaffeepause</b>	16:30 - 16:45	
<b>10</b>	<b>Anträge</b>	16:45 - 17:00	Pfr. P.–Th. Stuberg, Superintendent
<b>11</b>	<b>Verschiedenes</b>	17:00 – 17:15	Pfr. P.–Th. Stuberg, Superintendent
<b>12</b>	<b>Ende der Synodalen Versammlung</b>	17:15	Pfr. P.–Th. Stuberg, Superintendent

# NIEDERSCHRIFT

## TOP 1 Versammlungsbeginn mit Andacht

5

Synodalprediger Dr. Dirk Spornhauer eröffnet die Synodale Versammlung mit Lied EG 455,1-3, Psalm 100 im Wechsel zwischen Männern und Frauen und einer Andacht zu Matthäus 14,13-21 (Anlage 1). Lied „Brich mit den Hungrigen dein Brot“, Strophen 1-5, Gebet, gemeinsames Vaterunser, Lied „Geh aus mein Herz und suche Freud“ EG, 503,1,8,13,14, und Segen schließen die Andacht ab. Es wird eine Kollekte eingesammelt für die Partnerschaftsarbeiten in Tansania der beiden ehemaligen Kirchenkreise. Sie ergibt 724,71€.

10

## TOP 2 Eröffnung der Synodalen Versammlung

15

### TOP 2.1 Begrüßung

Der Superintendent begrüßt die Synodalen, und dabei besonders die Mitglieder des ehemaligen Kirchenkreises Wittgenstein und den theologischen Ortsdezernenten des Landeskirchenamts LKR Dr. Jan-Dirk Döhling, die Gäste, die Mitarbeiter/innen aus dem Haus der Kirche und diejenigen, die zum ersten Mal mit dabei sind.

20

Er bedankt sich für die Synodalpredigt und für die Begleitung der Lieder.

25

Er weist auf die ordnungsgemäße Einladung zur Synode hin und gedenkt an die verstorbenen ehemaligen Synodenmitglieder Stv. VWL Michael Schwarz, Christa Born und Dr. Matthias Johannes Lagemann. Dazu erhebt sich die Synode.

30

**Beschluss Nr. 1: Die Synode beschließt die um den TOP 6 (Facharbeitspreise für Schüler/innen aus der gymnasialen Oberstufe im Fach Ev. Religion) ergänzte Tagesordnung. -einstimmig-**

35

**Beschluss Nr. 2: Die Synodalen verzichten auf ein Tagegeld. Fahrtkosten, tatsächlich entstandene Lohnausfälle und nachgewiesene Kosten im Zusammenhang mit der Teilnahme an der Synode werden aus der Kreissynodalkasse erstattet. -einstimmig-**

**Beschluss Nr. 3: Die Synodale Versammlung beschließt einstimmig, dass die Sitzungsleitung das Rederecht erteilen kann. -einstimmig-**

40

Die Anwesenheit wurde festgestellt. Die Synodale Versammlung ist beschlussfähig.

**Beschluss Nr. 4: Die Synodale Versammlung stellt die Legitimation ihrer Mitglieder gemäß der Geschäftsordnung und die Beschlussfähigkeit fest. -einstimmig-**

45

### TOP 2.2 Erläuterung zum Charakter der Synodalen Versammlung

Der Superintendent erläutert, dass die Synodale Versammlung beschließen darf, aber dass diese Beschlüsse nicht rechtsverbindlich sind und von der nächsten Synode bestätigt werden müssen.

50

Es war nötig, statt einer Synode eine Synodale Versammlung durchzuführen, um nicht schon bei der nächsten Synode eine/n neue/n Superintendentin, KSV und die Leitungsgremien wählen zu müssen, wie es dann aufgrund der Bestimmungen der Kirchenordnung nötig gewesen wäre. Dadurch, dass man jetzt eine Synodale Versammlung durchführt, kann im Herbst eine reguläre Synode ohne Wahlen stattfinden. Die Wahlen finden dann in der Sommersynode 2024 nach der Kirchenwahl 2024 statt.

Die Synodale Versammlung ist im Unterschied zu einer Synode eine interne Versammlung der Delegierten zusammen mit dem Bevollmächtigtenausschuss. Die Synodale Versammlung ist entsprechend nicht öffentlich.

### **TOP 2.3: Grußwort LKR Dr. Jan-Dirk Döhling, EKvW**

Der theologische Ortsdezernent des Landeskirchenamts LKR Dr. Jan-Dirk Döhling richtet zunächst Grüße der Kirchenleitung und der Präses aus. In seinem Grußwort reflektiert er die Fragestellung, wer wir im neuen Kirchenkreis sind. Dabei benennt er die vom Soziologen Robert Putman herausgearbeiteten zwei Grundbedingungen des guten sozialen Miteinanders: Bonding (verbindend) und bridging (Brücken bauend). Beides wurde auch bei der Geschichte der Gelähmtenheilung aus dem Markusevangelium in einer guten Weise verwirklicht, wo Freunde des Gelähmten das Hausdach abdeckten, um ihn zu Jesus zu bringen, damit er ihn heilen kann. Als Kirche sollten wir durch die Verwirklichung dieser beiden Grundbedingungen Menschen den Zugang in die Kirche erleichtern und ermöglichen. Abschließend verweist er auf die Ausführungen von Prof. Dr. Uta Pohl-Patalong, die herausstellt, dass in der vom Heiligen Geist erfüllten Kirche zunächst alles ausgeräumt werden sollte, damit sie neugestaltet werden kann.

### **TOP 3 „Wir“ im vereinigten Kirchenkreis**

Der Superintendent führt aus, dass in Gruppen von circa zwölf Personen einer der beiden folgenden Sätze ausformuliert werden soll:

„Im vereinigten Kirchenkreis sind wir ...“

ODER

„Im vereinigten Kirchenkreis wollen wir ...“

Dabei ergaben sich die folgenden Gruppenarbeitsergebnisse:

- Antwort 1: *Im vereinigten KK sind wir uns noch ein wenig fremd, aber wir wollen die biblische Botschaft noch einmal neu entdecken und eine Sprache finden, die verstehbar ist und die Öffentlichkeit erreicht (durchaus auch mit professionellen Mitteln).*
- AW 2: *Im vereinigten KK sind wir vielfältig, bereit für Veränderungen und wollen gemeinsam neue Wege gehen./...wollen wir Begegnungen ermöglichen, pflegen und ausbauen, um eine einladende Kirche zu sein.*
- AW 3: *Im vereinigten KK sind wir da und am Zug und wollen Möglichmacher\*innen sein.*
- AW 4: *Wir sind auf dem Weg, Ressentiments abzubauen, aufeinander zuzugehen, uns kennenzulernen und zu entdecken, dass wir einander bereichern können.*
- AW 5: *Im vereinigten KK sind wir Viele und wollen Kommunikation verbessern und Ressourcen teilen.*

- AW 6: *Im vereinigten KK sind wir eine Zwischenlösung und bieten Entlastung und ermöglichen Freiräume zur Stärkung geistlichen Lebens einschließlich der Gewinnung von Menschen zur Mitarbeit.*
- 5 • AW 7: *Im vereinigten KK wollen wir aufeinander hören, einander wahrnehmen, untereinander teilen, unter Berücksichtigung von Vielfalt und Unterschiedlichkeit der beiden Altkreise, analog wie digital.*
- AW 8: *Im vereinigten KK sind wir Gemeinden, die ein unterschiedliches Kirchenkreisverständnis haben.*
- 10 • *Wir wollen die Eigenarten und Stärken der einzelnen Gemeinden wahrnehmen, respektieren und zur gegenseitigen Unterstützung nutzen.*
- AW 9: *Im vereinigten KK sind wir entlastet durch den Wegfall von Doppelstrukturen und dadurch stärker für die Aufgaben nach eigenen Fähigkeiten und Interessen./...wollen wir Traditionen erhalten und zeitgleich voneinander kernen, um neue Formate gemeinsam entwickeln zu können*
- 15 • AW 10: *Im vereinigten KK sind wir (auch nach 4 Jahren) noch am Anfang./... wollen wir positiv, offen und solidarisch Glauben leben und theol. Vielfalt als Reichtum erleben.*
- AW 11: *Im vereinigten KK sind wir eine bunte Vielfalt und möchten neue Wege gehen, so dass die Verkündigung lauter ist, als die Rede über Geld.*
- AW 12: *Im vereinigten KK sind wir uns einig, was wir für die Zukunft wollen./ Der KK soll Unterstützer / Ermöglicher sein für Ideen vor Ort – und nicht Behinderer.*
- 20 • AW 13: *Wir wollen uns auf den Weg machen und uns in den Solidarräumen präsentieren in der Art von Stationen eines Pilgerweges oder in der Art offener Kunstwerke bzw. Kirchen.*
- AW 14: *Wir sind auf dem Weg und wollen...*
  - -... uns kennenlernen,
  - -... Menschen für den Glauben gewinnen.
- 25 • AW 15: *Im vereinigten KK sind wir noch am Anfang eines Weges aufeinander zu./... wollen wir auf der Grundlage verbindender Inhalte gut zusammen arbeiten und die Vernetzung stärken.*
- AW 16: *Im vereinigten KK sind wir viele engagierte kreative Menschen, die selbstbewusst aus ihrem christlichen Glauben heraus Kirche zukunftsfähig gestalten wollen, als feste Größe im flächenmäßig größten, überwiegend reformierten KK./...wollen wir einander wahrnehmen (Newsletter) und Orte für Begegnungen schaffen (Kreiskirchentag, Bibelquiz u. Ä.), einander inspirieren und unterstützen und „einfach machen“!*
- 30

#### 35 **TOP 4 Der vereinigte KK: Stand der Dinge & Perspektive – Bericht des Superintendenten**

40 Der Superintendent erläutert in seinem Bericht zunächst Gedanken des Zusammenwachsens. Dabei sind für ihn die biblischen Motive „ein Leib - viele Glieder“, „viele Gaben - ein Geist“ und „eins sein in Jesus Christus“ leitend.

45 Dabei gilt es einen Prozess des Zusammenwachsens zu vollziehen. Das gilt insbesondere auch bei der Pfarrstellenplanung und auch bei den gemeinsamen synodalen Aufgaben. Seit dem 1. Januar 2023 gibt es einen gemeinsamen Bevollmächtigtenausschuss, eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und einen gemeinsamen Innovationsfonds. Es gibt eine neue gemeinsame Fachstelle für Prävention. Parallelstrukturen (z. B. bei synodalen Ausschüssen) sollen zeitnah beendet werden. Vor allem auch die beiden Solidarräume im ehemaligen Kirchenkreis Wittgenstein sollen jeweils noch stärker zusammenfinden. Deswegen hat auch der Superintendent begonnen, zusammen mit Kerstin Grünert in den Presbyterien der

50 Kirchengemeinden des ehemaligen Kirchenkreises Wittgenstein Besuche durchzuführen. Ein

besonderes Augenmerk gilt auch Kirchengemeinden in der Diaspora. Auf's Ganze gesehen soll aus einem Gegenüber ein Miteinander werden.

5 Es gibt schon jetzt eine Mangelsituation im Pfarramt, die in den künftigen Jahren noch größer werden wird. Allgemein gibt es auch bei der Kirche einen Fachkräftemangel. Dadurch bedingt ist es wichtig, andere Formen der Hauptamtlichkeit zu finden. Deswegen ist es gut, wenn in den Solidarräumen Menschen aus verschiedenen Professionen zusammenarbeiten. Vor allem auch im ehemaligen Kirchenkreis Wittgenstein hat man schon gute Erfahrungen mit den interprofessionellen Teams (IPT) gemacht. Zudem gibt es das neue Konzept des  
10 Verwaltungsmanagements, das im zweiten Teil dieser Synodalen Versammlung näher erläutert wird. Außerdem wäre es wünschenswert, demnächst zwei Pfarrstellen für Vertretungsdienste einzurichten. Dies wird dann bei der nächsten Synode thematisiert.

15 Rafael Dreyer regt an, in diesem Zusammenhang mehr interkulturelle Stellen zu schaffen.

Der Superintendent nimmt dies zustimmend zur Kenntnis und berichtet davon, dass man bereits prüfe, welche Zugangsmöglichkeiten es dafür gibt.

20 Die beiden diakonischen Werke sollen zusammenwachsen. Dabei sind unterschiedliche Eigentümerstrukturen zusammenzuführen. Um dieses Thema geht es auch bei der nächsten Synode. Im neuen Kirchenkreis wurde eine neue Diakoniepfarrstelle eingerichtet, die ausgeschrieben wird. In diesem Aufgabenfeld geht es Netzwerkarbeit, die Stärkung der Gemeindediakonie und um das Erkennen von Herausforderungen, die sich auch im finanziellen Bereich finden. Mit diesem Thema befasst sich der Bevollmächtigtenausschuss nach den  
25 Sommerferien.

Die Zahl der Kirchengaustritte hat zugenommen. Es gilt, nach außen und innen deutlicher zu machen, wozu Kirche nötig ist. Die Fragen vieler Mitglieder sind: Wofür zahle ich Kirchensteuer? Was bringt mir das in meinem Alltag? Die Frage nach kirchlichen  
30 Veranstaltungen ist bei manchen nicht mehr die wichtigste Grundfrage. In der Außenwirkung ist als positives Beispiel das kirchliche Wirken nach dem Tötungsdelikt in Freudenberg zu nennen. In den sozialen Medien und in der Presse wurde hingegen das aktuelle Thema „Wunsch nach einer Taufe in einer Kirchengemeinde“ kritisch behandelt.

35 Die Präses bezeichnete die aktuellen Kirchengaustritte als aufrüttelnd und erschreckend. In diesem Zusammenhang gilt es als Kirche alles dafür zu tun, Jesus Christus in Wort und Tat zu bezeugen und dabei neue und attraktive Angebote anzubieten. Der neue Kirchenkreis muss zudem bis 2024 noch eine Fülle von Aufgaben wie neue Strukturen, Satzungen und Besetzungen erledigen.

40

### **TOP 5 Bericht von der Landessynode**

45 Kerstin Grünert berichtet von der Landessynode, die vom 21. bis zum 24. Mai 2023 in Bethel stattfand. Dabei waren insgesamt neun Synodale unseres Kirchenkreises mit dabei. Ein wichtiges Thema war dabei die Stellungnahme zur Neuregelung des assistierten Suizids. Neben der biblisch fundierten lebensfördernden Kultur gilt es bei diesem Thema auch die persönliche Gewissensentscheidung mit in den Blick zu nehmen.

50 Beim Personalbericht wurde darauf verwiesen, dass in der EKvW in den unterschiedlichsten Tätigkeitsfeldern circa 70000 Ehrenamtliche aktiv sind, die dabei im Schnitt dabei 22 Stunden

im Monat tätig sind. Zurzeit gibt es in der EKvW mehr als 24000 Hauptamtliche. Dabei hat man auch sehr gute Erfahrungen mit den interprofessionellen Teams (IPT) gemacht.

5 Hinsichtlich der Pfarrstellenentwicklung muss man feststellen, dass es hier in den nächsten Jahren eine zahlenmäßige Abnahme geben wird. Das führt dazu, dass der Pfarrstellenkorridor, der zurzeit bei 3000 Gemeindegliedern pro Pfarrstelle liegt, in den nächsten Jahren auf 5000 Gemeindeglieder pro Pfarrer angehoben werden wird. Die Altersgrenze bei den Presbyter/innen wurde mehrheitlich nicht aufgehoben. „Cumulus“ wird noch einmal extern begutachtet werden. Hinsichtlich der Kirchaustritte wurde festgehalten, dass die Gottesbeziehung und Kirchenbindung nicht unbedingt zusammenhängen müssen. Es findet in der EKvW zwar keine Selbstverzweigung statt, aber die Löcher werden größer. Dies betrifft die Personal- und Mitgliederdecke und die vorhandenen Finanzmittel. Trotzdem geht es nicht darum, einen Mangel zu verwalten, sondern viel mehr trotz allem aus der Fülle zu leben.

15 Ute Waffenschmidt-Leng regt bezüglich des Themas der Neuregelung des assistierten Suizids an, dass sich die Kirche dafür politisch einsetze, dass die Notlagen im Pflegebereich reduziert werden. So ist dadurch teilweise eine würdevolle Pflege nicht mehr richtig möglich.

20 Kerstin Grünert weist dann darauf hin, dass bei der Landessynode dies auch so thematisiert wurde.

Christoph Otminghaus führt aus, dass es leider auch steigende Suizidzahlen bei den Flüchtlingscamps geben würde, was eine weitere Problemlage ist.

25 Der Superintendent weist auf das Papier des gemeinsamen theologischen Ausschusses hin, in dem das Thema „Neuregelung des assistierten Suizids“ in seiner Bandbreite behandelt wird.

30 Ralf Prange weist darauf hin, dass bei der Erstellung dieses Papiers auch der Ausschuss für Seelsorge und Beratung mitgewirkt hat.

Armin Pulfrich weist darauf hin, dass das Netzwerk Hospizarbeit bezüglich dieses Themas eine Veranstaltung plant. Denn es gibt dabei kein richtig und falsch. Diese ausgewogene Sichtweise hat die Landessynode in einer guten Weise dargestellt.

35 Dr. Dirk Spornhauer ergänzt, dass es sich bei dem veröffentlichten Papier der Landessynode nur um eine kurze Zusammenfassung handelt, und es darüber hinaus eine ausführlichere Darstellung gibt.

40 Der Superintendent wird es sich überlegen, ob dieses Thema bei der nächsten Synode etwas vertiefter behandelt werden sollte.

45 Christian Jünger bittet darum, dass man sich darüber Gedanken macht, wie man im Zusammenhang mit dem Fachkräftemangel den Vorbereitungs- und Probendienst attraktiver gestalten möchte.

50 LKR Dr. Jan-Dirk Döhling weist daraufhin, dass diese Tendenzen nicht einseitig sind, und es nicht nur Pfarrer/innen gibt, die Westfalen verlassen wollen. Viel mehr kann man ganz allgemein feststellen, dass man als Pfarrer/in inzwischen mehr Möglichkeiten hat, in eine andere Region zu gehen. Aufs Ganze gesehen ist es das Ziel der Landeskirche, eine Verteilungsgerechtigkeit herzustellen.

5 Der Superintendent weist darauf hin, dass drei Personen in den Probedienst eingewiesen wurden, und zwar Christian Jünger, der bislang Vikar in Oberholzklau ist, und dann in der Dreieinigkeitskirchengemeinde tätig sein wird, und ein Vikar aus Münster, der am 1. Januar in der Kirchengemeinde Emmaus tätig sein wird. Pfarrerin Lea Klaas ist seit 1. April  
5 Vakanzvertreterin in der Kirchengemeinde Kaan-Marienborn.

### **TOP 6 Facharbeitspreise für Schüler/innen aus der gymnasialen Oberstufe im Fach Ev. Religion**

10 Schulreferent Matthias Elsermann erläutert, dass vier Preise vergeben werden, die jeweils 100 € betragen, die aus der Kinder- und Jugendstiftung des Kirchenkreises finanziert werden. Ein entsprechendes Komitee hat sich damit intensiv beschäftigt.

15 Preisträger/innen sind: Antonia Bruch (Gymnasium am Löhrtor in Siegen, Facharbeit zum Thema „Religion im Kindergarten: Welche Wertevermittlung Ev. Religion liegt in Kindergärten vor“), Charlotte Deller und Pia Hellinger (jeweils Ev. Gymnasium Weidenau zum Thema „Portfolio für den Projektkurs Lebensmittelverschwendung“) und Bennet Menn (Städtisches  
20 Gymnasium Kreuztal, zum Thema: „Die Notwendigkeit, sich als Christ kritisch mit der Weltmeisterschaft auseinanderzusetzen“).

Der Superintendent überreicht den Preisträger/innen die entsprechenden Preise.

### **TOP 7 Besuch aus Tumbi/KK Magharibi, Tansania – Begrüßung und Grußwort der Gäste**

Der Superintendent begrüßt eine Besuchsgruppe aus der Kirchengemeinde Tumbi/Tansania, die zurzeit zwei Wochen lang in der Partnerkirchengemeinde Weidenau zu Gast ist.

30 Er führt aus, dass es im September einen weiteren Besuch von jüngeren Personen aus dem Kirchenkreis Magharibi/Tansania geben wird, die sich zusammen mit jüngeren Personen unseres Kirchenkreises mit dem Thema „Klimakrise und Klimaprojekte“ beschäftigen werden.

35 Wolfgang Klein (einer der Gastgeber für die Besuchsgruppe aus der Kirchengemeinde Tumbi) führt aus, dass die Partnerschaft der Kirchengemeinden Weidenau und Tumbi seit 43 Jahren existiert. Daraus ist dann später auch die Kirchenkreispartnerschaft des ehemaligen Kirchenkreises Siegen und des Kirchenkreises Magharibi entstanden. Er begrüßt die drei Mitglieder der Besuchsgruppe: Silpa Reni, Julius Schempkai und Dr. Breison Kibelo.

40 Alle drei sprechen danach dann Grußworte. Die Übersetzung ins Deutsche übernimmt David Mushi.

45 Silpa Reni (Leiterin des Klibag-Projekts: Ausbildung von Mädchen und jungen Frauen in Mblandizi) dankt für die Einladung und berichtet davon, dass es geplant ist, ab August 2024 beim Klibag-Projekt eine Internatsunterbringung ermöglichen zu können.

Julius Schempkai (Pfarrer der Kirchengemeinde Tumbi) dankt für die Hilfe aus dem ehemaligen Kirchenkreis Siegen. Er benennt dabei als Beispiele den Kibaha-Education-Fonds und die Hilfen in der Coronazeit.

50

5 Dr. Breison Kibelo (Vorsitzender der Partnerschaftsgruppe in der Kirchengemeinde Tumbi) berichtet von den Gemeindeaktivitäten in der Kirchengemeinde Tumbi. So würden von den 400 Gemeindeglieder sonntags regelmäßig 250 anwesend sein. Zudem würde die Gemeinde stetig wachsen, so dass immer wieder neue Subparishes (Filialgemeinden) entstehen. Er stellt heraus, dass das entscheidende Bindeglied zwischen beiden Partnerkirchengemeinden der gleiche Glaube an Jesus Christus ist. In Zukunft seien in Tumbi Umweltprojekte, Gesundheitsprojekte und Projekte zur Gewaltprävention angedacht. Zudem möchte man die Ausbildung der Mitarbeitenden im Kindergarten und der Hauptamtlichen der Kirchengemeinde intensivieren.

10 Der Superintendent dankt den Besucher/innen für ihre Ausführungen und stellt heraus, dass es in Zukunft immer wieder darum geht, diese Partnerschaft zu erneuern und zu stärken. Zudem dankt er allen, die das Kilbag-Projekt begleiten und hierbei auch ganz besonders Helga Hoffmann.

15

### **TOP 8 Zukunft der Hauptamtlichkeit**

20 VWL Oliver Berg weist noch einmal darauf hin, dass es in Zukunft deutlich weniger Pfarrer/innen im Kirchenkreis Siegen-Wittgenstein geben wird. Dadurch bedingt wird auch der Korridor pro Pfarrstelle in den nächsten Jahren angehoben werden. Auf diesem Hintergrund ist auch noch einmal herauszustellen, dass die Möglichkeit des IPT positiv ist.

25 Zur Entlastung der Hauptamtlichen und auch der Ehrenamtlichen möchte man nun Verwaltungsmanger/innen anstellen. Sie sollen dazu da sein, den Leitungsorganen zu assistieren. Dabei geht es um Hilfe bei der Protokollführung, der Verwaltung, der Beratung und Organisation, der Betreuung der Liegenschaften, dem Fundraising, den Stiftungen und bei der Netzwerkarbeit. Der Anstellungsträger von den Stellen der Verwaltungsmanger/innen soll der Kirchenkreis sein. Die Finanzierung soll durch eine Umlage bzw. einen Vorwegabzug erfolgen. Es soll mindestens eine/n Verwaltungsmanger/in pro Solidarraum geben. Wenn man dieses Modell umsetzen möchte, ist der nächste Schritt die Personalgewinnung. Wegen des Fachkräftemangels ist dies dann auch eine Herausforderung.

30 Dr. Christian Schwark weist daraufhin, dass die höhere Bemessungsgrundlage für Pfarrstellen vonseiten der Landeskirche etwas später verwirklicht werden soll. Außerdem drückt er aus, dass es geplant ist, die Anzahl der IPT-Stellen deutlich zu erhöhen.

40 VWL Oliver Berg bestätigt beides und verweist darauf, dass man zukünftig auch mit der Erhöhung der Anzahl von IPT-Hauptamtlichen zukünftig nicht alle freiwerdenden Stellen besetzen kann, so dass noch finanzielle Spielräume bleiben.

45 Der Superintendent weist darauf hin, dass es natürlich aufs Ganze gesehen schwierig ist, zum jetzigen Zeitpunkt personelle und strukturelle Voraussagen für die nächsten sieben Jahren zu treffen. Er verweist darauf, dass es auch die Empfehlung der Landeskirche gibt, zusätzlich Jugendreferentenstellen einzurichten.

Peter Liedtke fragt an, wo jeweils der/die Verwaltungsmanager/in in den großen Solidarräumen lokal zu finden sein wird, und ob er eine Gemeindesicht hat oder eine überregionale Gesamtkirchensicht.

50 VWL Oliver Berg beantwortet die erste Frage damit, dass es neben der Anwesenheit bei Leitungsgremien etc. die Möglichkeit gibt, mit den entsprechenden technischen Mitteln (Zoom

etc.) auch ortsunabhängig tätig zu sein. Die zweite Frage beantwortet er mit dem Hinweis, dass ein/e Verwaltungsmanger/in beide Ebenen im Blick hat, aber dann vor allem auch der Gemeindeebene zugeordnet ist.

- 5 Henning Roth fragt nach, wer dann der Arbeitgeber ist und wer entsprechend dann auch die Bezahlung übernimmt.

10 VWL Oliver Berg beantwortet die Frage dahingehend, dass zwar der Kirchenkreis der Anstellungsträger ist, dass aber die Bezahlung durch die Kirchengemeinden erfolgt. Dadurch ist diejenige bzw. derjenige für die Kirchengemeinden tätig.

15 Ute Waffenschmidt-Leng weist daraufhin, dass die Verwaltungsmanager/innen aus dem Topf der nicht vergebenen Pfarrstellen finanziert werden sollen, so dass es eine Verlagerung von Geldern weg von Aufgaben, die auf Pfarrstellen bezogen sind, hin zu Verwaltungsaufgaben erfolgen soll, was sie als eine schwierige Tendenz ansieht. Zudem führt sie aus, dass den Gemeinden schon jetzt vergleichsweise wenig Finanzmittel zur Verfügung stehen, so dass neben den bestehenden Vorwegabzügen ein weiterer Vorwegabzug für das Verwaltungsmanagement als kaum umsetzbar erscheint.

20 Ulrich Bernshausen führt aus, dass man bei den IPT-Stellen eine gute Lösung gefunden hat, vakante Pfarrstellen zu besetzen. Er sieht es aber als schwierig an, von den frei werdenden Geldern von vakanten Pfarrstellen Verwaltungsmanger/innen anzustellen. Bei letzterem bräuchte man nähere Informationen über die angedachte Finanzierung.

25 Thies Friedrichs regt an, bei der Erarbeitung dieses Konzepts auch stärker jüngere Hauptamtliche einzubinden, die in einigen Jahren dann noch hier entsprechend tätig sein werden und davon betroffen sind. Auf diese Weise würde das Ganze breiter gestreut werden. Zudem bittet er darum, die Arbeitszeiten der Hauptamtlichen und damit auch der Verwaltungsmanger/innen näher in den Blick zu nehmen.

30 VWL Oliver Berg führt aus, dass dies aufs Ganze gesehen eine Reaktion auf Wünsche von Gemeinden ist, die diese Unterstützung erbeten haben, damit sich die Hauptamtlichen auf die Kernaufgaben konzentrieren können. Ein/e Verwaltungsmanger/in ist kein Ersatz für eine/n Pfarrer/in. Dies kann ausschließlich in einem gewissen Umfang eine IPT-Stelle sein. Von daher geht es um eine andere Art der Finanzierung der Stellen der Verwaltungsmanager/innen durch einen Vorwegabzug bzw. eine Umlage. Die Dienst- und Fachaufsicht liegt wie beim Jugendmodell beim Kirchenkreis.

40 Tim Elkar weist darauf hin, dass die Tätigkeit der/des Verwaltungsmanger/in für die Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen entlastend ist, weswegen er dieses Modell unterstützt.

45 Daniel Seyfried möchte Details der Finanzierung wissen. Zudem regt er an, die Dienst- und Fachaufsicht voneinander zu trennen, so dass sowohl der Kirchenkreis als auch die Gemeinden hier involviert sind.

VWL Oliver Berg führt aus, dass die Kosten für eine/n Verwaltungsmanager/in überschaubar bleiben. Zudem lässt sich die Dienst- und Fachaufsicht kaum trennen.

50 Der Superintendent weist darauf hin, dass bei einer Pfarrkonferenz des ehemaligen Kirchenkreises Siegen zu den IPT-Stellen auch deutlich der Wunsch nach Entlastung der Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen im Verwaltungsbereich geäußert wurde. Dies gilt umso

mehr, als dass es im Bereich der Hauptamtlichkeit in den nächsten Jahren voraussichtlich einen starken Mangel geben wird. Und er fügt an, dass es dafür notwendigerweise einen Vorwegabzug für das Verwaltungsmanagement geben muss.

- 5 Ute Waffenschmidt-Leng verweist noch einmal auf die schwierige Finanzsituation in den Gemeinden und dass es von daher als schwierig erscheint, einen weiteren Vorwegabzug für das Verwaltungsmanagement zu tätigen.

- 10 Der Superintendent schlägt vor, die Frage der Finanzierung des Verwaltungsmanagements bei der nächsten Synode aufzunehmen.

Michael Jung fragt nach, welche Aufgaben die/der Verwaltungsmanager/in hinsichtlich der Arbeit der Presbyterien und der Gemeindebüros zu übernehmen hat.

- 15 Hartmut Hainbach bittet darum, dass auch die Presbyterien dazu Rückmeldung geben können.

Ulrich Bernshausen bitte den Beschlussvorschlag um den folgenden Passus zu erweitern: „unter Berücksichtigung der finanziellen Rahmenbedingungen“.

- 20 Matthias Knetsch unterstützt das Modell des Verwaltungsmanagements, weil er in Gemeinde tätig ist, die sehr groß ist und die dies dringend braucht. Die Stelle der Verwaltungsmanagerin bzw. des Verwaltungsmanagers muss nicht von einem Akademiker ausgeübt werden, sondern es reicht eine kaufmännische Ausbildung oder Verwaltungsausbildung.

- 25 Markus Vitt und Monika Benfer empfinden dieses Modell des Verwaltungsmanagements für die Presbyterien als entlastend.

- 30 Volker Peterek sieht im Modell des Verwaltungsmanagements die Chance, auch andere Berufsgruppen als Pfarrer/innen und Gemeindepädagoginnen bzw. Gemeindepädagogen in die kirchliche Arbeit einzubinden.

**Beschluss Nr. 5: Die Presbyterien bekommen vor der nächsten Synode bis zum Oktober die Möglichkeit, dazu Rückmeldungen zu geben. -mehrheitlich bei einigen Enthaltungen und wenigen Gegenstimmen-**

- 35 **Beschluss Nr. 6: Die Synodale Versammlung des Ev. Kirchenkreises Siegen-Wittgenstein bekräftigt die Ausführungen zur „Zukunft der Hauptamtlichkeit“ und bittet den Superintendenten und die Verwaltung die Vorschläge zum Verwaltungsmanagement unter Berücksichtigung der finanziellen Rahmenbedingungen weiter zu verfeinern und abzustimmen, so dass die Kreissynode noch im Jahr 2023 die Errichtung des Verwaltungsmanagements für die Kirchengemeinden beschließen kann.“ -einstimmig bei vier Enthaltungen-**

- 45 **TOP 9 „Auf dem Weg zur Klimaneutralität, Fortsetzung“**

- Der Vorsitzende des Umweltausschusses Martin Eckey führt das Thema „Auf dem Weg zur Klimaneutralität“ aus. Er verweist dabei auf die stetig steigenden CO<sub>2</sub>-Emissionen und den Anstieg der Erderwärmung. Bei der Landessynode wurde beschlossen, dass die EKvW ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen bis zum Jahr 2035 um 90% reduzieren möchte, und danach dann schrittweise auf eine 100%-Reduktion kommen möchte. Die Landeskirche hat seit diesem Haushaltsjahr eine

- zweckgebundene Pauschale für Klimaschutzmaßnahmen eingeführt, bei der 4% der Kirchensteuermittel der EKvW verwendet werden. Es soll nun einen Datenpool geben, bei dem die Entwicklung beim Gebäudeenergieverbrauch erfasst werden soll. Sämtliche Gebäude sollen mit nachhaltigen Heizsystemen und mit Wärmedämmung ausgestattet werden. Von daher gilt es
- 5 in Zukunft ein Gebäudemanagement mit Perspektiven durchzuführen. Dazu soll in jedem Kirchenkreis eine Fachstelle zur Begleitung dieser Transformation eingerichtet werden. Es geht um den Ausbau regenerativer Energieträger (Photovoltaikanlagen auf kirchlichen Gebäuden u. a.). Vor kurzem wurde eine Energiegenossenschaft gegründet, die Windkraftanlagen in Siegen-Wittgenstein betreiben möchte. Dabei kann man sich mit Waldflächen und Kapital beteiligen.
- 10 Tim Elkar weist darauf hin, dass es vor allem bei denkmalgeschützten Gebäuden (Kirchen u. a.) schwierig ist, Photovoltaikanlagen zu installieren. Von daher ist dabei die Kooperation mit der Landeskirche wichtig.
- 15 Thomas Rabenau führt aus, dass es in den Kirchengemeinden viele Gebäude gibt, und dass dabei die denkmalgeschützten Gebäude diejenigen sind, die zumeist schwieriger nachhaltig zu erneuern sind.
- Steffen Post weist darauf hin, dass es keine idealen Energieformen gibt. Selbst Photovoltaik- und
- 20 Windkraftanlagen haben ihre Hasenfüße. Das Thema Energiesparen wird in den Kirchengemeinden seit Jahren auch durch die Winterkirche umgesetzt. Gebäude, die zum Pfarrvermögen gehören, sind schwer zu veräußern.
- Martin Eckey entgegnet, dass deswegen das Genossenschaftsmodell besonders wertvoll ist. Dabei wäre ein wichtiger Beitrag, dass Kirchengemeinden für Windkraftanlagen Flächen zur
- 25 Verfügung stellen.
- Michael Junk ermutigt dazu, dass man das, was vor Ort möglich ist, dann auch macht.
- 30 Ulrike Steinseifer merkt an, dass es inzwischen auch bei historischen Gebäuden leichter ist, Photovoltaikanlagen zu installieren. Dabei hilft, dass es nun auch Module gibt, die wie Schieferplatten aussehen.
- Dr. Dirk Spornhauer fragt, ob die Mitgliedschaft bei der Energiegenossenschaft mit
- 35 Verpflichtungen für die Kirchengemeinden verbunden sind.
- Martin Eckey entgegnet, dass es die Presbyterien selbst entscheiden, an wen sie sich bezüglich regenerativer Energieformen wenden. Die Empfehlung ist aber, sich der Energiegenossenschaft
- 40 anzuschließen.
- Henning Roth bittet darum, dass sich die Landeskirche darum bemüht, dass die Auflagen für Photovoltaikanlagen auf denkmalgeschützten Gebäuden verringert werden. Er fragt nach, was mit den Geldern der landeskirchlichen Pauschale für Klimaschutzmaßnahmen gemacht werden.
- 45 Monika Benfer stellt heraus, dass Windenergie nicht klimaneutral ist, weil die in den Windkraftanlagen verarbeiteten Materialien teilweise klimaschädlich sind. Zudem wird bei der Aufstellung von Windkraftanlagen der Artenschutz außer Acht gelassen.
- Ulrich Bernshausen wirbt dafür, den vorgeschlagenen Weg zur Klimaneutralität weiter zu
- 50 verfolgen, weil dabei etwas getan werden muss. Auch die Kommunen sind dazu bereit, Denkmalvorgaben bei Gebäuden aufzuweichen.

Armin Pulfrich verweist darauf, dass sich die Bundesregierung vor kurzem auf ein Gebäudeenergiegesetzgebungsverfahren geeinigt hat, bei der auch die Fernwärme besonders gefördert wird. Er schlägt vor, in diesem Bereich auch einzusteigen.

5

Claudia Latzel-Binder ist dankbar für den angedachten Weg und stellt heraus, dass es einen Innovationsschub bei den regenerativen Technologien gibt, die diesen Weg erleichtert. Sie wünscht sich eine Kommunikation, bei der deutlich wird, dass dies auch das Ureigendste der kirchlichen Arbeit ist. Außerdem bittet sie darum, dabei auch die Arbeit des Oikos-Instituts miteinzubeziehen.

10

Barbara Plümer wirbt für die Installation von Photovoltaikanlagen auf kirchlichen Gebäuden. Zudem stellt sie die Dringlichkeit der anzustrebenden Klimaneutralität heraus.

15 Dorothee Zabel-Dangendorf bittet darum, neben der Photovoltaik und der Windenergie auch Fernwärme, Biogas, Geothermie und Energie bei der Rückgewinnung von Mooren in den Blick zu nehmen. Sie schlägt vor, sich vom parochialen System zu verabschieden, um damit die Gebäudesituation zu vereinfachen.

20 Martin Eckey entgegnet, dass die Konzentration auf Windenergie und Photovoltaik darauf beruht, dass dies die Energiegenossenschaft so vorschlägt.

Markus Vitt stellt heraus, dass der Beschlussvorschlag besagt, dass Energiegesellschaften nicht einzelne Kirchengemeinden anfragen, sondern dass wir uns zusammentun, um das, was auf unseren Flächen entsteht, selbst nutzen zu können.

25

**Beschluss Nr. 7: Die Synodale Versammlung des Ev. Kirchenkreises Siegen-Wittgenstein macht sich die Ausführungen „Auf dem Weg zur Klimaneutralität“ zu eigen und empfiehlt der Kreissynode im November 2023 dies entsprechend zu beschließen, so dass der Ausbau und die Nutzung erneuerbarer Energien entschieden vorangetrieben werden kann. - Im Besonderen zeigt sich die aktive Teilhabe und Unterstützung der**

30

**Energiewende in den folgenden Aspekten:**

• **Durch den Ausbau der Photovoltaik und der Windenergie: Auf allen technisch und wirtschaftlich in Frage kommenden Dächern sollen flächendeckend Photovoltaik-Anlagen installiert werden.**

35

• **Bürgerwindanlagen sollen durch Beteiligung und durch Tolerierung bzw. Flächenbereitstellung ermöglicht werden.**

• **Potentiale auf Gebäuden, forst- und landwirtschaftlichen Flächen sollen auf Kirchenkreisebene systematisch geprüft werden.**

40

• **Alle kirchlichen Körperschaften beteiligen sich am Ausbau der Photovoltaik. und entwickeln Formen wechselseitiger Kooperation und Unterstützung.**

• **Die kirchlichen Körperschaften gehen Kooperationen mit außerkirchlichen Akteuren ein, wo dies sinnvoll erscheint.**

**- Mehrheitlich bei einer Gegenstimme und vier Enthaltungen -**

45

### **TOP 10 Anträge**

Es gibt keine weiteren Anträge.

50

## **TOP 11 Verschiedenes**

- 5 Ralph van Doorn weist auf den diesjährigen Predigtsommer der Martini-Kirchengemeinde hin, die das Thema „der streitbare und umstrittene Jesus“ hat. Er weist darauf hin, dass man heute dazu bei ihm entsprechende Plakate erhalten kann.

## **TOP 12 Ende der Synodalen Versammlung**

- 10 Der Superintendent verabschiedet die Synodalen Erika Denker, Martin Behrensmeier, Thomas Janetzki, Ann-Kristin Brahms, Armin Pulfrich und Johannes Drechsler. Er dankt ihnen für ihr Engagement und überreicht ihnen jeweils einen Blumenstrauß.

- 15 Er bedankt sich weiterhin bei allen, die zum Gelingen der Synodalen Versammlung beigetragen haben, besonders bei den Mitarbeitenden des Kreiskirchenamts, Volker Schubert, den Mitarbeitenden aus der Superintendentur und der Verwaltung, den Gastgebern vom CVJM und den Mitarbeitenden der Technik.

- 20 Er weist darauf hin, dass die erste Synode des Ev. Kirchenkreises Siegen-Wittgenstein am 29. November 2023, ab 9 Uhr, in Wilgersdorf, stattfindet.

Er beschließt die Synodale Versammlung mit dem Anstimmen der ersten Strophen von „Komm, Herr, segne uns“ und der Bitte um Gottes Segen.